

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	22 (1946-1947)
Heft:	16
Artikel:	Italiens Armee nach dem Friedensvertrag
Autor:	Weber, Max Walter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-707925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kämpfen zwischen den Truppen der Kommunisten und der Regierungsstreitkräfte in China. Niemand weiß, wieviel Zündstoff in dieser Kette noch verborgen liegt, ob die Kette dieser Brände wieder einzeln gelöscht werden kann oder ob sie als Signale noch schwerer Konflikte zu werten sind.

*

Dazu noch einige Kurzberichte:

— Das auf drei Kontinenten zur Abwehr gezwungene **Frankreich** hält nach den letzten Angaben heute noch 700 000 Mann unter den Waffen. Es dürfte vor allem diese Tatsache sein, die den Finanzhaushalt dieses Landes überbelastet und eine wirkliche Wiedergeburt Frankreichs erschwert oder gar verunmöglicht.

— Der **italienische** Verteidigungsminister Gasparotto hat zuhanden der Verfassunggebenden Versammlung eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet,

welche die Abschaffung des obligatorischen Militärdienstes in Italien und dessen Ersetzung durch freiwillige Rekrutierung vorsieht. Gasparotto ist der Auffassung, daß angesichts der Italien zugestandenen kleinen Armee das System des obligatorischen Militärdienstes nicht mehr gerechtfertigt werden könne. Auf Grund der freiwilligen Rekrutierung soll daher eine aus Spezialisten und Technikern bestehende Armee geschaffen werden.

— Die **englische** Regierung hat zum letzten, hier bereits besprochenen Wehrpflichtgesetz einen Abänderungsvorschlag eingereicht. Nach diesem neuesten Vorschlag soll die Ausbildungszeit im Frieden von 18 Monaten auf 12 Monate herabgesetzt werden. Dieser Vorschlag dürfte bei der Regierungsopposition eine höchst ungünstige Aufnahme finden.

— Die englische Regierung hat der

Türkei 500 englische Jagdflugzeuge verkauft. Die Maschinen eignen sich für Defensivoperationen und sind mit Einrichtungen für Tag- und Nachtflug ausgerüstet. Ihre Bewaffnung besteht aus einer Kanone und mehrerer Maschinengewehre. Die Maximalgeschwindigkeit liegt zwischen 560 und 720 Stundenkilometern.

— In den **USA** unterbreitete Präsident Truman dem Kongress einen Abänderungsvorschlag zum amerikanischen Neutralitätsgesetz, um der Regierung die Möglichkeit eines Waffenembargos gegen unfreundliche Nationen zu geben.

— Nach den Ausbildungsmänoevren der englischen Besatzungsgruppen in der Lüneburger Heide haben auch die im Tirol stationierten französischen Truppen im bergigen Gelände um Innsbruck ausgedehnte Manöver durchgeführt.

Tolk.

Italiens Armee nach dem Friedensvertrag

Rom, April 1947.

Wohl kein internationales Dokument hat soviel Entrüstung und Enttäuschung hervorgerufen, wie der italienische Friedensvertrag. Mit dem «Diktat», wie im italienischen Volksmund der Vertrag genannt wird, sind bei unserem südlichen Nachbarn viele Hoffnungen zerstört und Versprechungen aus den Tagen der Befreiungskämpfe in die Winde geschlagen worden. Es liegt nicht im Sinne dieses Artikels, die politischen und ökonomischen Aspekte und Konsequenzen zu betrachten. Uns interessiert das, was von der italienischen Armee übriggeblieben ist, oder besser, das, was Italien aus seiner neuen, reduzierten Armee zu machen im Begriffe ist. Was die Italiener und vor allem die Veteranen des 2. Weltkrieges sowie die unzähligen Partisanenverbände aufs äußerste entrüstete, war die Tatsache, daß bei der Ausarbeitung des Friedensvertrages die gewaltigen Opfer des italienischen Soldaten in der Periode der Co-Belligerenz trotz allen gerechtfertigten Hoffnungen nicht berücksichtigt worden schienen und das Land die harten Konditionen eines Feindeslandes erdulden muß. Ein vom italienischen Außenministerium herausgegebenes Grünbuch gibt ergreifende Zahlen und Statistiken aus der Periode seit dem Sturz Mussolinis bis zur endgültigen Befreiung des Landes von der deutschen Besetzungsmacht. In dieser Zeit hat Italien, als Verbündeter an der Seite der Vereinigten Nationen kämpfend, ein Minimum von 126 000 Menschenleben geopfert.

Die Stärke der neuen Armee der jungen Republik, wie sie an der Frie-

denskonferenz zugebilligt wurde, beträgt 250 000 Mann, aufgeteilt in 185 000 Mann Kampftruppen und Grenzwache und 65 000 Mann Carabinieri. Dieses bescheidene Kontingent eines 45-Millionen-Volkes beginnt langsam Formen anzunehmen und seinen Weg zu finden. Viel Altes und Veraltetes wurde weggeschmissen. Dem neuen Organisations- und Ausbildungsreglement haben die jahrelangen Erfahrungen der Armee und der Partisanenverbände ihren Stempel aufgedrückt.

Vor allem was die Ausbildung betrifft, wurden weitgehende Veränderungen vorgenommen, die sich teilweise revolutionierend im Vergleich zu dem vergangenen System ausnehmen, so z. B. die radikale Umänderung des Aufgebotwesens, die Rekrutenausbildung und die Militärschulen. In Anbetracht des kleinen Ausmaßes des neuen Heeres wird selbstverständlich in erster Linie darauf geachtet, aus den 250 000 Mann eine Elite der italienischen Jugend zu machen, im physischen wie auch im psychischen Sinne. Schon bei der Aushebungsmusterung werden die strengsten Maßstäbe bei der Beurteilung der körperlichen und psychischen Kapazitäten angelegt und die ersten Monate der Rekrutenschule dienen fast ausschließlich dazu, an Hand von unzähligen Prüfungen und Tests die spezielle Eignung und Neigung des einzelnen wissenschaftlich festzustellen und so dem lebenswichtigen Prinzip «der rechte Mann am rechten Ort» in vollem Umfange gerecht zu werden.

Die aufgebotenen Rekruten kommen zuerst in eines der elf Rekruten-

Ausbildungszentren (genannt CAR — Centri di addestramento reclute), d. i. ein Zentrum pro Territorialkommando, wo sie eine komplette Infanterieausrüstung erhalten. Jeder beginnt somit auf der gleichen Basis bei der fundamentalen Waffe — der Infanterie. Die Gesamtduer der Ausbildung ist auf zwölf Monate festgesetzt und in drei Phasen eingeteilt: die vorbereitende, die fortgeschrittene und die Spezialausbildung.

Im ersten Monat werden die Kandidaten einer weitern, mehr spezifischen Auslese unterzogen, an Hand welcher festgestellt wird, für welche Waffengattung er sich am besten eignet. Man hat sich hier vorwiegend an die modernen Systeme der psycho-physicalen und psycho-technischen Auslese gehalten, wie sie bei der englischen und amerikanischen Armee erfolgreich zur Anwendung gelangten.

Auf Grund der Resultate der psycho-technischen Prüfungen des ersten Monats folgt die fortgeschrittene Ausbildungsperiode von dreimonatiger Dauer, während welcher der Rekrut weitere Selektions-Examen absolviert. Diese zweite Auslese hat den Zweck, den schon im ersten Monat einer bestimmten Waffe zugeteilten Kandidaten nun innerhalb dieser Waffe einer Spezialgruppe zuzuweisen. Dies wird mit Hilfe der psychophysikalischen Examen erreicht. Die fortgeschrittene Ausbildung spielt sich für die Infanterie in den sogenannten CAR ab und für die andern Waffengattungen in den Zentralschulen, die alle um Rom herum gruppiert sind, so die Schule für Panzerwagen, Artillerie, motorisierte Truppen, Genie-

Fortsetzung auf Seite 266



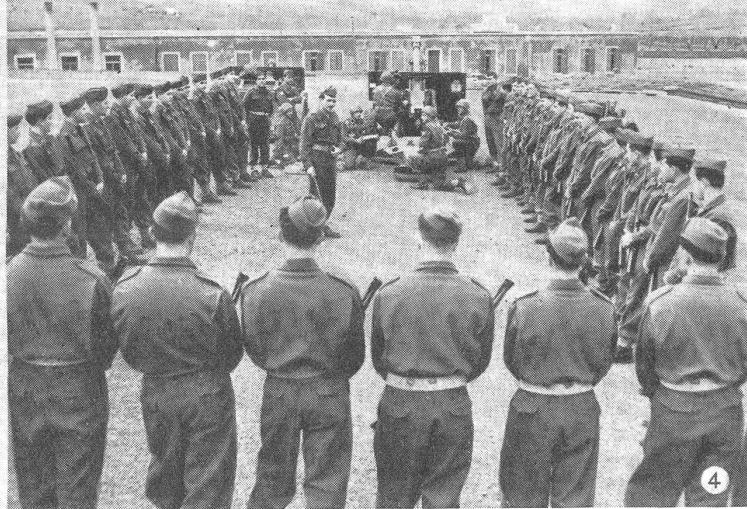
1



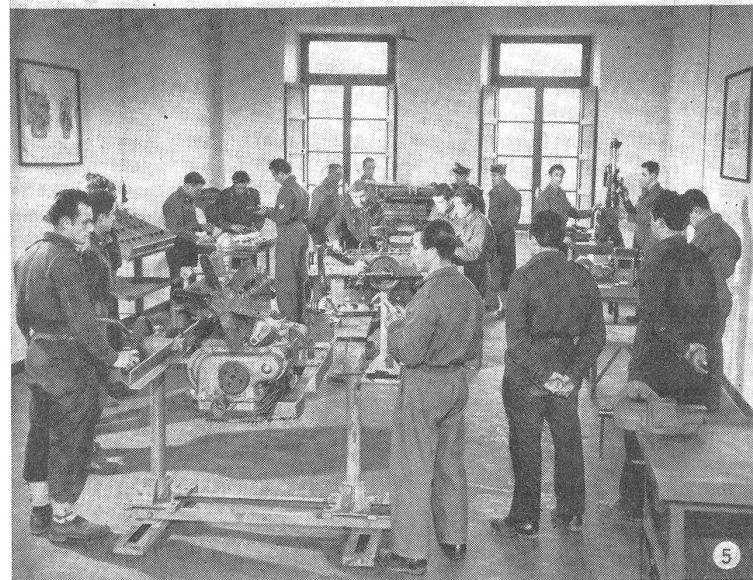
3



2



4



5

① Am neuen italienischen Soldaten ist alles britisch oder amerikanisch — bis auf den Stahlhelm. Die Rekruten erhalten die amerikanischen Maschinengewehre vom Modell Thompson. Hier üben sie den Anschlag der kleinen, aber wirkungsvollen Waffe.

② Dieses Bild, aufgenommen auf einem italienischen Truppenübungsplatz, erinnert stark an jene Photographien, die man in den ersten Kriegsjahren aus England erhielt: sie zeigten die Ausbildung der «Kommandos». Dieses harte Training machen nun die italienischen Truppen durch.

③ Die verhältnismäßig kleine italienische Armee wird mit den modernsten Waffen ausgerüstet. Sie müssen die verschiedensten Typen verwenden können. So lernt jeder Infanterist mit der amerikanischen automatischen Pistole Modell Thompson umgehen (links) und das tschechische Skoda-Maschinengewehr kennen (Mitte).

④ Die schwierigste Aufgabe der M.M.I.A. war natürlich die Aufstellung eines neuen, nicht von den faschistischen Ideen angekränkelten Offizierskorps. Ein von ihr ausgebildeter Leutnant gibt hier Artillerie-Instruktion. Die Soldaten haben die alte «Ruhstellungs» der italienischen Armee beibehalten.

⑤ Die neue italienische Armee wird mechanisiert und motorisiert sein. Wie bei den Amerikanern werden deshalb die technischen Truppen einen breiten Raum einnehmen. Sie werden nicht nur kämpfen, sondern auch mit ihren Automobilen, Motoren usw. umgehen können.

truppen usw. Nach Beendigung dieser dreimonatigen Ausbildungsperiode wird der betreffende Soldat in sein betreffendes Armeekorps gesandt und erhält dort den nach den Prüfungs- und Eignungslisten ihm zukommenden Posten. Auch hier wird wiederum eine Zweitteilung vorgenommen. Während der eine Teil von nun an bis zu Ende der zwölf Monate im Korps verbleibt, verlassen die in den zwei vorangehenden Ausbildungsphasen sich durch spezielle Eignung und hervorstechende Qualifikationen Ausweisenden nach zwei oder drei Wochen ihre Einheit wieder, um in den Zentralschulen eine Spezialausbildung erhalten.

Es würde zu weit führen, auf jede einzelne dieser Spezialausbildungen im Detail einzugehen. Wir wollen uns damit begnügen, die Funktionen eines der neuartigsten Spezialisierungszweige etwas näher zu betrachten. Dies ist die Schule der sogenannten Servizi e Assistenza. Hierunter fallen alle Fakultäten, die nicht mit der eigentlichen Waffe selbst, sondern mit all den vielen Spezialarbeiten, die sich inner-

halb einer Truppe ergeben, zusammenfallen, wie z. B. Innendienst, Hygiene- und Gesundheitsdienst, Buchhaltung, Magazin und die Küchenkunst. Das frühere System, wonach einfach innerhalb der Truppe diese Spezialposten auf gut Glück verteilt wurden, fällt somit vollständig dahin. Man hat damit nicht die besten Erfahrungen gemacht und nur allzuoft kam es vor, daß ein Mann aus irgendeiner Bevorzugung heraus am verkehrtesten Posten stand und damit dem reibungslosen Funktionieren des Truppenkörpers nur hindernd im Wege stand. Man ist rationaler geworden und verlangt von einem Manne, der z. B. die Magazine vor den Mäusen schützen soll oder die Kleidungsstücke vor Motten, daß er das irgendwo kunstgerecht erlernt habe und weiß, wo er anzupacken hat. Wir wissen, wie unendlich viele, sagen wir Haushaltungsarbeiten, im täglichen Leben einer Truppe zu verrichten sind und wie hindernd sich für die Waffen- ausbildung die ständigen Abkommandierungen in den Weg stellen. Für

diese Arbeiten hat nun die italienische Armee seine Spezialleute — nicht willkürlich ausgesucht, sondern nach vielen Eignungsprüfungen dazu bestimmte. Und in ihren Wirkungskreis fällt alles, vom Wegtragen der Speisereste bis zum Desinfizieren der Latrinen, vom Kampf gegen die Insekten bis zum Wäschewaschen.

Auf dem Gebiete des Soldatenwohles lernen diese Spezialleute z. B., was man unter Truppengeist und Kameradschaft zu verstehen hat, wie man Probleme, die mit der Bürokratie zusammenhängen, löst, wie man einen Saal für Zusammenkünfte oder für eine Filmvorführung herrichtet, wie man Spiele und Unterhaltungsabende organisiert.

Andere Männer werden hier zu Experten als militärische Daktylographen, Stenographen, Kartenleser und -zeichner, sowie Plastiker, die an Hand jeder Geländekarte eine genaue Nachbildung des Gebietes vornehmen können, ausgebildet.

Max Walter Weber.

Das Dienstreglement der Roten Armee

-th. Die Diskussion um die Neugestaltung unseres Heerwesens und die Revision des Dienstreglements läßt uns bei den Gegenüberstellungen von Pro und Kontra auch die Vorgänge in den Armeen des Auslandes berühren. Ohne die Reglemente und Methoden fremder Armeen blindlings übertragen zu wollen — da sie in keinem Falle ganz auf unsere schweizerischen Verhältnisse anwendbar sind — können aber Kenntnisse und Vergleiche darüber trotzdem für uns recht fruchtbare sein. So hat die Sowjetunion dieses Jahr für ihre Rote Armee ein neues Dienstreglement eingeführt. Darüber enthält die russische Armeezzeitung «Roter Stern» einen hier wiedergegebenen Auszug.

*

Unter Bezugnahme auf eine Verordnung des Ministers für die bewaffneten Streitkräfte der Sowjetunion, Generalissimus Stalin, wurde ein Disziplinarreglement für die bewaffneten Streitkräfte der Sowjetunion in Kraft gesetzt. Gleichzeitig wurden die Disziplinarreglemente aufgehoben, die im Jahre 1940 für das Rote Heer und die Rote Flotte herausgegeben wurden.

Das Erscheinen dieses neuen Dienstreglements ist im Leben unserer bewaffneten Streitkräfte eine große und bedeutende Begebenheit. Dieses Reglement nimmt alle die wesentlichen Änderungen auf, die während der letzten Jahre den damaligen, entsprechenden Reglementen beigegeben wurden; Än-

derungen, die sich sowohl auf die Organisation wie auch die «Disziplin-Praxis» im Heer, der Luftwaffe und der Flotte beziehen. Mit der gleichzeitigen Vermittlung von reichen und vielseitigen Erfahrungen und der Stärkung militärischer Disziplin und Ordnung in den Distrikten, öffnet es auch neue Wege zu einer weiteren Erhöhung der Disziplin bei den Truppen, was ohne Zweifel dazu beiträgt, die Kampfkraft des Sowjetstaates noch weiter zu erhöhen.

Das neue Dienstreglement legt in erschöpfer Weise das Wesentliche unserer militärischen Disziplin klar. Es sagt:

«Die militärische Disziplin geht darauf aus, daß alle dienstuenden Militärpersonen auf eine strenge und genaue Einhaltung der Ordnung und Regeln achten, die im Gesetz und den militärischen Reglementen vorgeschrieben sind.»

Die sowjetrussische Disziplin beruht darauf, daß jede dienstuende Militärpersone Verständnis für ihre militärische Pflicht und für ihre persönliche Verantwortung gegenüber der Verteidigung des Vaterlandes hat. Die Verteidigung beruht ganz einfach auf einer Verpflichtung. Sie schreibt dem einzelnen vor:

«— die Forderungen des militärischen Reglements, samt den Geboten und Befehlen der Vorgesetzten genau zu erfüllen;
— alle Bürden und Entbehrungen des

militärischen Dienstes standhaft zu tragen, in der Erfüllung der militärischen Pflicht weder sein Blut noch sein eigenes Leben zu schonen;

— militärische sowie Staatsgeheimnisse streng zu bewahren;
— rechtschaffen, wahrheitsliebend, gewissenhaft zu sein, sich in seinem militärischen Dienst einzusetzen und leidfrig zu sein, mit aller Macht zu versuchen, das militärische wie das Eigentum des Volkes zu schonen;

— gegenüber Vorgesetzten und denen, die älter sind, Achtung zu zeigen, streng die Regeln einzuhalten, welche die Höflichkeit und die Erweisung der Ehrenbezeugungen betreffen.»

Das neue Disziplinarreglement unterstreicht, welche außerordentliche Rolle es spielt, daß die Kommandanten auf die Aufrechterhaltung einer festen Disziplin und strenger militärischer Ordnung dringen. Das Reglement führt darüber aus:

«Die Verteidigung des Vaterlandes verlangt, daß der Kommandant selbst bei kleinen Vergehen von seinen Untergebenen nicht zwischen den Fingern hindurchsieht. Er soll an die Nachlässigen strenge Forderungen stellen und das gute Volk anspornen, im Dienst Eifer und den Drang nach Auszeichnung zu zeigen.»

Das Reglement rechnet es zur Pflicht jedes Kommandanten, daß er entschlos-